

BÜRGER FÜR BEETHOVEN

Bürger für ein Beethoven-Festspielhaus

Statements von den Beethoven-Treffs 2010

Gesprächsrunde mit kulturpolitisch engagierten Bürgern

Iлона Schmiel, Intendantin der Internationalen Beethovenfeste in Bonn
05.09.2010:

„Wir haben die einmalige Chance, durch privatwirtschaftliche Bauherren schlüsselfertig ein neues Beethoven Festspielhaus Bonn geschenkt zu bekommen! Ich plädiere vehement dafür, gerade auch mit Blick auf die jüngeren und zukünftigen Generationen, die Chance nicht zu vertun sondern den Bau eines Beethoven Festspielhauses mit den besten Rahmenbedingungen für Künstler, Ensembles und Produktionen aus der ganzen Welt zu unterstützen.

Dieses neue Haus soll ein lebendiger Ort der künstlerischen Auseinandersetzung und der Kommunikation sein, der für alle offen steht und auf den die Einwohner Bonns stolz sein können, weil er die Beethovenstadt Bonn noch lebenswerter macht und den Blick der Welt auf diese Stadt lenken wird. Beethoven ist ihr ausschließlich positiv besetztes Alleinstellungsmerkmal. Dass dieser weltweit bekannte und verehrte Komponist hier geboren wurde, kann uns keiner nehmen und deshalb sollten wir ihm spätestens zu seinem 250. Geburtstag im Jahr 2020 ein würdiges Denkmal setzen!“

Philipp Adlung, Direktor des Beethoven-Hauses Bonn
19.09.2010:

„Ich wünsche mir, dass die Stadt Bonn sich viel mehr als bisher ihrer Stärken und ihrer besonderen Attraktionen bewusst wird: neben der bis in die Römerzeit zurückreichenden Geschichte, einem blühenden kulturellen Leben schon im 18. Jahrhundert und nicht zuletzt als politisches Zentrum

Deutschlands im 20. Jahrhundert hat Bonn sich immer wieder ‚neu erfunden‘. Dennoch gibt es keine Konstante in der Bonner Geschichte, die den genialen Schöpfungen ihres größten Sohnes, Ludwig van Beethoven, an die Seite gestellt werden könnte. Seit bald 250 Jahren bildet seine Musik das Herz der gesamten abendländischen Musik und Kultur: kein Spielplan in einem Konzerthaus käme ohne Beethoven aus. Seine Musik ist bekannt und populär in allen Erdteilen und allen Zivilisationen. Schließlich ist sein Werk noch lange nicht in seiner ganzen Breite und Bedeutung bekannt und erforscht. Bonn täte also gut, sich nicht nur als ‚Beethoven-Stadt‘ zu titulieren, sondern auch sichtbare Zeichen dafür zu setzen. Die ‚Saat‘ dafür ist längst gesät mit dem Beethoven-Geburtshaus, dem Beethoven-Fest sowie einem lebhaften Konzert- und Theaterleben. Dennoch fehlt ein international zugkräftiges Projekt, eben ein moderner Konzertsaal, ein Festspielhaus für Bonn und Beethoven.“

Philipp C. A. Klais, Orgelbauer

19.09.2010:

„Meine Perspektive für die Beethovenstadt Bonn ist eine lebendige internationale Stadt voller Leben und rheinischer Lebensfreude, die von einem friedlichen Miteinander aller hier lebenden Menschen geprägt ist. Beethovens Musik hat Grenzen überwunden und bringt Menschen unterschiedlichster Kulturen auf der ganzen Welt zusammen. In Bonn hat Beethoven seine Wurzeln. Ich wünsche mir, dass uns das Bewusstsein hierfür die Kraft gibt, Kultur in den Mittelpunkt unserer Stadt zu stellen, jedem Kind das Erlernen eines Musikinstruments zu ermöglichen oder in einem Chor zu singen und die Bedeutung von guter Ausbildung für Jung und Alt zu erkennen. Musik ist Ausdruck von Lebensfreude und Lebenskultur. Ich wünsche mir den Mut für unsere Stadt, diese Identität, die uns durch Beethoven ‚in die Wiege‘ gelegt wurde, anzunehmen und mit Leben zu füllen. Dazu gehört für mich eine lebendige Stadt mit einem Beethovenfestspielhaus voller Leben, Cafes, Musikschulen, als Begegnungsorte aller Menschen: Eine Beethovenstadt für alle, mit einem klaren Profil und Gesicht, und damit auch ein attraktiver Standort internationaler Einrichtungen, ein attraktiver Standort unserer großen Universität und ein attraktiver Unternehmensstandort. Eine Stadt, in der Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft nicht als Gegensätze sondern als Partner Lebensqualität für alle Bewohner für die Zukunft sichern.“

Susanne Kessel, Pianistin

19.09.2010:

"Ich wünsche mir für Bonn ein ‚Großes Beethovenhaus‘ für Musiktheater, Konzerte und das jährliche Beethovenfest. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer alle Interessen bündelnden Bonner Bürgerinitiative, wie sie schon in der Vergangenheit erfolgreich war gegen den Abriss des Beethoven-Geburtshauses, des Sterbehauses Robert Schumanns, des Wohnhauses August Mackes und für die Wiederbelebung des Beethovenfestes."

Sigurd Trommer, Präsident der Bundesarchitektenkammer

03.10.2010:

„Städte sind in einer immer mobiler werdenden Weltgesellschaft total immobil. Um Zukunftsfähigkeit zu bewahren sind sie gnadenlos darauf angewiesen, vorhandene Bürger, Unternehmen und Institutionen in der Stadt zu halten und neue von außen zu gewinnen. Das wird nur gelingen, wenn die Städte im Konkurrenzkampf untereinander mit einem positiven Saldo urbaner und landschaftlicher Qualitäten punkten, mehr noch: begeistern können. Zu dieser ganzheitlichen Qualität, auf die besonders leistungsstarke, international aufgestellte Unternehmen und Menschen abzielen, gehört auch Kultur, eine städtebaulich attraktive Stadt mit auch von außen positiv wahrgenommenen Architekturen. Beethoven ist ein unsterblicher Botschafter der Stadt für ihre Kultur. Seine Werke und Musikkultur insgesamt in einem Konzerthaus (in

Bonn unter dem Begriff Festspielhaus etabliert) mit hervorragender Akustik und von einzigartiger Architektur Bürgern und Gästen darzubieten, ist ein notwendiges Engagement von Stadtkultur. Dies ist ein sehr wichtiger weicher Standortfaktor. Darüber hinaus ist es ein knallharter Standortfaktor für wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit: Weltweit tätige Spitzenunternehmen wollen aus einer vorzeigbaren Stadt heraus agieren. Und dazu gehören eben an vorderer Stelle Kultur und Architektur, die in Bonn mit dem größten Sohn der Stadt Zukunftsfähigkeit sichern können. Beethoven und ein seiner Bedeutung angemessenes Konzerthaus sind insoweit auch ein ökonomischer Faktor für die Stadtentwicklung.“

Sabine Lovatelli, Präsidentin des Mozarteum Sao Paolo

03.10.2010:

„Meine Perspektive für die Zukunft der Beethovenstadt Bonn setzt bei der Vorstellung an, was sein könnte, wenn wir dem Begriff der Beethovenstadt wörtlich folgen wollten: Ein Zusammenfinden von Menschen, welche, angetrieben oder mitgerissen von dem kontinuierlichen Austausch über Beethoven, die anderen kulturellen Bereiche gesellschaftlich und wirtschaftlich beleben - wie die Kraft seiner Musik.“

Christina Végh, Direktorin Bonner Kunstverein

14.11.2010:

„1. Beethovenstadt? Uno-Stadt? Wissenschafts-Stadt? Bundesstadt? Warum braucht Bonn einen anderen Namen als Bonn?

Bonn ist eine mittelgroße Stadt in einem der dichtest besiedelten Gebiete der Republik und zugleich sehr nah gelegen an einzigartigen Naherholungsgebieten. Mehr Konzentration auf eine sachliche Strukturanalyse ist gefragt, wenn es um die Entwicklung von Konzepten für die Zukunft geht, weniger inflationär gewordene Namensgebungen, die jeweils auf Nebenschauplätze ablenken.

2. Die Stadt Bonn darf auf sich stolz sein: sie war gezwungen, ihre Sonderstellung als Hauptstadt aufzugeben und kann sich heute nichtsdestotrotz rühmen, zu den wenigen wachsenden Städten der Republik zu zählen. Zuzug einerseits und eine überdurchschnittlich hohe Geburtenrate andererseits sind dafür verantwortlich. Die Menschen leben gerne in Bonn und ihrer Region. Dazu trägt maßgeblich ihr Kultur- und Bildungsangebot bei. Wie lange noch? Auf dem Spiel stehen nicht nur einzelne kulturelle Angebote, sondern am Ende das Bruttoeinkommen der Stadt Bonn.

3. Die junge Generation: In unmittelbarer Nähe zu Köln fällt es Bonn relativ leicht Familien an sich zu binden, Jugendliche allerdings orientieren sich gerne nach Köln. Kulturelle Angebote, die junge Erwachsene weiterhin an die Stadt binden, sind deswegen besonders gefragt, um dynamisch in die Zukunft blicken zu können. Die Hauptaufgabe des Bonner Kunstvereins ist gerade eben diese Förderung des Nachwuchses in der nationalen wie internationalen bildenden Kunst.

4. Es soll und kann nicht alles bleiben wie es ist. Falls die Krise eine Chance ist, dann wollen wir sie nutzen. Neue Wege können nur gemeinsam – von Kultur, Politik und engagierten Bürgern – gefunden werden. ‚Zukunft mit Kultur‘, eine Initiative, die vom

Bonner Kunstverein und interessierten Bürgern ausgeht, versteht sich als ein Baustein, der dazu beiträgt, Orte solcher Begegnungen zu schaffen.

5. Bildung und Kultur sind Bereiche, die sich aus mannigfaltigen unterschiedlichen Strängen zusammensetzen und vielfach miteinander verwoben sind. Wissenschaft und Schule stehen im Bezug zu kulturellen Einrichtungen und umgekehrt. Der Austausch wiederum bindet interessierte Bürger ein und natürlich auch die Wirtschaft, die ihren Mitarbeitern einen attraktiven Standort anzubieten hat. Am Ende steht – und das muss das Ziel sein – weiterhin ein reges kulturelles Leben in der Stadt. Ohne auf die Setzung von Schwerpunkten zu verzichten, muss eine Balance zwischen den kulturellen Sparten, zwischen großen wie kleinen Einrichtungen bestehen: Jede große Musik bedarf neben den ersten Geigen auch der Instrumente, die nicht so laut oder nicht so oft zum Zuge kommen, aber nichtsdestotrotz unverzichtbar sind - Bratschen, Piccoli, die Pauke und die Triangel sind im Geflecht Bildung & Kultur unverzichtbar.“

Monika Wulf-Mathies, Vorsitzende Fest.Spiel.Haus.Freunde

14.11.2010:

„Den Bürgern für Beethoven sei Dank für eine sehr interessante und konstruktive Veranstaltungsreihe zur Bonner Kultur. Es ist wichtig, dass die Bonner Kulturinstitutionen nicht nur übereinander sondern miteinander und mit den Bürgern über ihre Vorstellungen zur Weiterentwicklung Bonns als Beethovenstadt und als attraktiver Standort für Bürger und Wirtschaft reden. Dabei verstehe ich "Beethovenstadt" als Bonner Alleinstellungsmerkmal und Dachmarke nicht nur für Musik, sondern als prägendes Element für Kunst und Kultur, also ausdrücklich auch für Museen, Theater, Oper und freie Kulturszene. Es gibt für mich keinen besseren Repräsentanten für Dynamik und Zukunftsoptimismus als Beethoven. Dass Bonn eine positive Zukunftsvision braucht, um aus der WCCB-Depression herauszukommen, ist offensichtlich. Dazu gehört dann allerdings auch, dass man ein Zentrum für eine würdige Beethovenpflege, d.h. ein neues Festspielhaus braucht. Es gibt keine andere Stadt in Deutschland, die in der glücklichen Lage ist, Sponsoren für Bau und Betrieb eines architektonischen Leuchtturms mit internationaler Ausstrahlung und hervorragender Akustik zu haben. Dadurch steht das Festspielhaus weder in Konkurrenz zu anderen Kultureinrichtungen noch zu sozialen Einrichtungen. Mit anderen Worten: Wenn das Festspielhaus nicht gebaut würde, gäbe es weder mehr Geld für die Oper oder die Museen noch für U3-Plätze, Schulsanierungen oder Schwimmbäder. Ich hatte den Eindruck, dass die Lust der Bonner Kulturinstitutionen, sich selbst zu kannibalisieren, deutlich abgenommen hat und einer größeren Bereitschaft zur Kooperation gewichen ist. Dies mit eingeleitet zu haben, ist das Verdienst der Bürger für Beethoven und hoffentlich Ansporn, auf diesem Wege weiter voranzuschreiten.“